FRÜHLING
2023

Kirche heute

Pauls Abenteuer
// Von Uganda nach Sylt

Was ist gerecht?
// Konfis gestalten Gottesdienst

Aus welchem Stoff ist Kirche heute?
// Gastautor Traugott Giesen

Bi Serk

JOURNAL DER KIRCHENGEMEINDE NORDDÖRFER

Kirchengemeinde
Norddörfer

Unsere Themen

3 **EDITORIAL**

6 **DAS INTERVIEW:** Pauls Abenteuer

11 **DIE FOTOSTORY:** Was ist gerecht?

15 **IMMER WIEDER**

16 **WAS MACHT EIGENTLICH:** Linus?

20 **DER CLUB** – Die jungen Seiten

22 **DAS THEMA:** Buch mit Nebenwirkungen

25 **EIN KESSEL BUNTES**

31 **UNSERE GASTAUTOREN:** Pastor Traugott Giesen

34 **KIRCHENRÜCKKEHRER** Frank Woday

36 **NACHRICHTEN**

37 **TERMINE, TERMINE, TERMINE**

Weisheit des Moments

Das Schöne am Frühling ist, dass er immer dann kommt, wenn man ihn am dringendsten braucht.
(Jean Paul)

Impressum

Herausgeber:	Kirchengemeinderat Norddörfer // Bi Kiar 3 25996 Wenningstedt-Braderup www.friesenkapelle.de norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de
Redaktion:	Imke Wein // imke@fofftein.net Tel. 0162 1000925
Layout & Produktion:	Anja Buchholz
Ansprechpartner:	Rainer Chinnow Tel. 04651 889 25 00 // 0170 207 52 27 Kathrin Wenzel Tel. 04651 836 29 64 // Fax 04651 889 25 22
Autoren:	Nora Kaysser, Traugott Giesen, Imke Wein, Frank Woday
Titelfoto:	Ralf Meyer
Fotos:	Roman Matejov // Ralf Meyer // Tini Schluck // Oliver Strempler // Imke Wein // Kathrin Wenzel // Katrin Wenzel-Lück // The Noun Project // shutterstock.com
Druck & Verarbeitung:	Eurodruck, Hamburg, www.eurodruck.org

Spendenkonten

Norddörfer Kirchengemeinde:
IBAN DE79 2179 1805 0000 2209 30
BIC GENODEF1SYL

Stiftung „Üüs Serk"
IBAN DE90 2179 1805 0000 0009 30
BIC GENODEF1SYL

Bi Serk – das Journal der Norddörfer Kirchengemeinde erscheint im Frühjahr und im Winter mit einer Auflage von 2.500 Stück, im Sommer umfasst die Auflage 3.500 Exemplare. Bi Serk wird zudem als E-Journal elektronisch versandt und steht zum Download auf der Webseite **www.friesenkapelle.de** bereit.

Liebe Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde!

„WAS MACHT IHR BLOß IN DEN KIRCHEN AUF SYLT?“

Mein Schulfreund Gottlieb watet mit mir durch den Regen. Die Puppe, die den Winter symbolisiert, wurde zwar symbolisch verbrannt, aber der Winter ist dadurch keineswegs vertrieben worden. Obwohl es ein wunderschöner 21. Februar war. Windstille. Am Nachmittag wärmte die Sonne, am Abend die Fackeln und das Feuer der Biike. Doch dieser frühlingshafte Tag hat nicht gehalten, was er versprochen hatte. Heute warten wir vergeblich auf Sonnenlicht. Stattdessen: Dunkle, wassergefüllte Wolken. Der Südwind treibt uns den Regen waagerecht entgegen auf unserem Weg von Kampen nach Westerland.

Es passt zu Gottliebs Stimmung. In den letzten Monaten hat er mich oft angerufen. Gottlieb wohnt inzwischen am Bodensee an der Schweizer Grenze. „Was ist bloß los in der Kirche? Statt frohen Botschaften lese ich von den hohen Austrittszahlen. Hier ein Skandal, dort streitet sich die Pastorenschaft. Die Gemeinden werden hier größer, und für die Seelsorge bleibt immer weniger Zeit. Glaubst du, dass Jesus sich so Kirche vorgestellt hat?“

Ich bleibe stehen, schaue aufs Meer. Dann antworte ich: „Nein, Gottlieb, das glaube ich nicht. Jesus hat sich gar keine Kirche vorgestellt. Gott hatte ihn zu den Menschen gesandt. Da ist er hingegangen. Er lebte in der Erwartung, dass das Reich Gottes mit ihm in die Welt gekommen ist. Die Kirche mit Ämtern und Gesetzen, Kirchensteuer und großen Bauwerken kam erst viel später!“

An Gottliebs Miene sehe ich, dass er mit meiner Antwort nicht zufrieden ist. „Rainer, das meine ich nicht! In meiner Firma achte ich darauf, dass Reden und Handeln eins sind. Bist Du sicher, dass das bei Euch, dem Bodenpersonal, und bei Euren Kirchenoberen auch so ist?“ „Ja“, denke ich, „das ist schon oft so, aber manchmal leider auch nicht. In der Kirche ist es wie in der Welt: Es ist nicht perfekt.“

Gottlieb sieht mich an, als könnte er meine Gedanken lesen. „Ich weiß ja aus eigener Erfahrung, wie schwer das ist. Auch in meiner Firma klappt es nicht immer, aber meistens. Deshalb vertrauen mir meine 300 Mitarbeitenden. Das ist die Basis. Sie finden vielleicht nicht alles gut, was gilt, aber wenn wir Regeln beschlossen haben, dann halten wir uns daran. Bei Euch in der Kirche scheint das anders zu sein“, erwidert Gottlieb. Wir gehen weiter, der Regen wird heftiger.

„Ich kann Dich verstehen, Gottlieb! Ich habe auch meine Schwierigkeiten, wenn wir uns gute Regeln geben und ich den Eindruck habe, dass wir diese Regeln nicht befolgen. Du meinst, dass das unsere Glaubwürdigkeit beschädigt?!“

„Ja!“ sagt Gottlieb. Und bevor er weiterredet, versuche ich ihm den Wind aus den Segeln zu nehmen: „Du hast Recht: Es menschelt in unserer Kirche!“

Gottlieb unterbricht mich. „Das ist ja auch gut so, dass es menschelt. Genau das erwarte ich! Deshalb bin ich in die evangelische Kirche eingetreten, weil ich dort keine Heiligen oder Perfektionisten, sondern engagierte und glaubwürdige Menschen gefunden habe. Die haben mich fasziniert und begeistert. Dass es dort gemenschelt hat, war gut und sympathisch. Jetzt aber überlege ich auszutreten. Wegen der Menschen. ‚Menscheln' trifft nicht, was ich empfinde. Das Verb „menscheln" ist mir zu harmlos, wenn ich höre und leider auch manchmal erfahre, dass der Umgang miteinander und mit den Menschen in der Gemeinde nicht gut ist."

Es wird stürmischer, je mehr wir uns Westerland nähern. „Gottlieb," erwidere ich, „es gibt auch bei uns Konflikte, die alles andere als gut gelöst werden. Das ist wahr." Er unterbricht mich wieder. „Das ist eine sehr salomonische Antwort, Rainer. In unserer Firma ist es uns wichtig, dass Konflikte so gelöst werden, dass sich nach einem Streit die Streitenden in die Augen schauen können. Oberstes Gesetz ist: Niemand bei uns soll so verletzt werden, dass die Wunden nicht mehr heilen können."

Gottlieb war lange Unternehmensberater, bevor er den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt hat. Er wollte ausprobieren, ob das möglich ist: Ein Unternehmen werteorientiert zu leiten. Inzwischen ist er seit fünf Jahren am Markt und schreibt schwarze Zahlen.

MAN MUSS VIEL LIEBE INVESTIEREN, WENN GLAUBE SICH ENTFALTEN SOLL, UND MAN MUSS VIEL FREIHEIT RISKIEREN, WENN DIE KIRCHE LEBENDIG BLEIBEN SOLL.

— OTTO DIBELIUS

Wir haben die Musikmuschel erreicht. „Als Kirche haben wir den gleichen Anspruch, Gottlieb! Wir wollen nicht verletzen, sondern heilen. Wir wollen Menschen aufrichten und nicht klein machen. Wir wollen keine Probleme verkünden, sondern die frohe Botschaft. Und glaube mir, es schmerzt mich selbst, wenn uns dies nicht gelingt. Das schadet unserem Ansehen."

Gottlieb sagt: „Das Ansehen ist mir jetzt nicht so wichtig. Der Auftrag schon. Ist es nicht die Kernkompetenz der Kirche, Gottes Wort von der Liebe zu verkünden? Authentisch, glaubwürdig und für die Menschen spürbar? Wenn das nicht mehr geschieht, wozu seid Ihr dann eigentlich noch da als Kirche?"

Endlich haben wir ein Lokal erreicht. Die nassen Jacken werden uns abgenommen. Als wir am Tisch sitzen, nehme ich das Gespräch wieder auf: „Kirche gibt es, weil es Gott gibt. Wir Menschen, die wir in der Kirche arbeiten, dienen dort. Für uns Evangelische ist dabei ganz wichtig: Wir verkünden das Wort, also das, was in der Bibel steht. Und da bin ich dann wieder ganz dicht bei Dir: Dazu gehört natürlich, dass wir uns an die Werte halten, die in der Bibel stehen: Wir sollen heilen, nicht verletzen. Wir sollen versöhnen, nicht gegeneinander Schuld aufrechnen. Wir sollen den Nächsten lieben und nicht den Nächsten zu unserem Feind machen." „Da bin ich bei Dir, Rainer", sagt Gottlieb. „Kirche ist für mich immer ein besonderer Ort gewesen. Ich weiß nicht, ob Dir und der Geistlichkeit das immer so klar ist: Selbst, als ich das Gefühl hatte, dass Gott mich nicht mehr liebt, als ich tief enttäuscht und einsam war, selbst da bin ich in die Kirche gegangen, habe geweint, gebetet, meine Anklagen ins Buch geschrieben.

„‚Gott ist da!', das war mein Gefühl. Macht das nicht kaputt! Das ist meine Bitte. Macht das nicht kaputt, dass Menschen wie ich diese Geborgenheit, diesen Zufluchtsraum nicht mehr besuchen können. Weil, wie du es gesagt hast, es zu sehr ‚menschelt'."

Ich schaue Gottlieb an. „Was hat denn der Raum mit dem ‚Menscheln' zu tun?" frage ich.

Gottlieb antwortet: „Die Menschen sind das Gesicht der Kirche, vielleicht nicht die Seele, aber die Erfahrungen mit den Menschen in der Kirche geben dem Raum eine Aura. Du weißt: Mein Sohn kommt immer gern in Deine kleine Kapelle: Er darf dort zum Gottesdienst die Glocken läuten. Er kann zu der Musik tanzen. Kirche, das ist für ihn ein Raum der Freiheit. Wie für mich auch: Gott ist da und nimmt mich, so wie ich bin. Weil ich Menschen getroffen habe, die mich das haben spüren lassen, finde ich es in einer Kirche auch wieder, wenn ich dort allein bin."

Getränke werden an den Tisch gebracht und Speisen. Gottlieb reicht mir beide Hände, als säßen wir bei mir zuhause zum Abendessen. Ich nehme seine Hände: „Vor dem Tischgebet noch ein Spruch von Otto Dibelius: „‚Man muss viel Liebe investieren, wenn Glaube sich entfalten soll, und man muss viel Freiheit riskieren, wenn die Kirche lebendig bleiben soll.' Ich werde noch mehr versuchen, mich daran zu halten, Gottlieb. Und nun, und das gilt nicht nur für die Mahlzeit an diesem Tisch: Komm, Herr Jesu, sei Du unser Gast und segne alles, was Du uns bescheret hast! Amen!"

Auf viele Begegnungen, gemeinsame Momente und anregende Diskussionen mit Ihnen freut sich, Ihr und Euer

Pastor Rainer Chinnow

Ostern 2023
in der Friesenkapelle

Gründonnerstag, 6.4.2023
20.00 Uhr Gospelmesse mit Pastor Chinnow und den Island Voices

Karfreitag, 7.04.2023
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Ostersonntag,9.04.2023
8.00 Uhr Osterandacht mit Pastor Chinnow
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
11.30 Uhr Kinderkirche

Ostermontag,10.04.2023
10.00 Uhr Familiengottesdienst

NORA KAYSSER IM GESPRÄCH
MIT FSJLER PAUL ESIKU AUS UGANDA

Abenteuer Sylt!

Zum aktuellen FSJ-Duo der Norddörfer – Malin und Lucie – ist im Oktober noch ein Dritter im Bunde dazu gestoßen: Der 22-jährige Paul ist jetzt Mitglied des Teams und leidenschaftlich engagiert. Im Gespräch mit Nora Kaysser erzählt er, wie sein Arbeitsalltag ihm gefällt, wie ihm seine erste Mahlzeit in Deutschland schmeckte und wie seine Zukunftspläne aussehen. Wir bekamen Eindrücke von seinem Bild der Kirche und wie wichtig ihm der Glaube ist. „Du musst nicht Mitglied in einer bestimmten Kirche sein. Solange du den Glauben an Gott hast, ist alles gut."

Wie kam es dazu, dass Du Dich für ein Freiwilliges Soziales Jahr auf dieser kleinen Insel mitten in der Nordsee entschieden hast?

Paul Esiku: Ich habe in meiner Schule vier Jahre lang Deutsch gelernt und wollte die Sprache nach meinem Abitur verbessern. In Uganda sprechen wir viele afrikanische Sprachen, im Englischen bin ich auch ziemlich gut und jetzt noch Deutsch. Dann bin ich gut aufgestellt. Ein Freund von mir hat mir geraten: „Wenn du Dein Deutsch verbessern willst, dann solltest Du ins Land reisen. Guck doch mal, was es im Internet so gibt!"
Ich habe dann recherchiert und drei FSJ-Stellen gefunden. Die Sylter waren die Ersten, die sich zurückgemeldet haben, wir waren uns sofort sympathisch. Jetzt bin ich hier!

Von Uganda nach Deutschland zu kommen, ist ja kein Klacks. Sind Deine Geschwister schon vor Dir auf die Idee gekommen, ein Auslandsjahr zu machen?

Paul: Nein, ich bin bisher der Erste von uns zehn. Aber mein Cousin wohnt seit drei Jahren in der Türkei. Vielleicht klappt es ja, und ich kann ihn besuchen.

Was hat Dich bisher am meisten an Deutschland überrascht?

Paul: Die Stille. Das gilt bestimmt nicht für ganz Deutschland und auch nicht für den Sommer hier auf Sylt. Aber jetzt im Winter ist es sehr still. Bei uns ist es ganz anders. Zum Beispiel Weihnachten: Nach den Festlichkeiten mit der Familie wird draußen ein großes Fest gefeiert, zu dem die ganze Nachbarschaft kommt, es werden Artisten engagiert, es wird getanzt, Musik gemacht und viel gelacht. Was mich hier auch überrascht hat war, dass man zum Supermarkt geht, um Lebensmittel und auch fertige Gerichte zu kaufen. Bei uns haben wir fast alle Obst- und Gemüsegärten, in denen wir unser Essen anbauen und selbst ernten. Außerdem verwundert mich, dass es hier so oft kalte Mahlzeiten, wie belegte Brote, gibt. Wir in Masaka müssen wegen des Klimas immer alles kochen, damit die Bakterien keine Chance haben, sich zu vermehren. Deswegen ist bei uns auch schon das Frühstück warm.

Gibt es ein Gericht, das Dir hier besonders gut schmeckt?

Paul: Pommes! Als ich in Hamburg am Flughafen angekommen bin, hatte ich riesigen Hunger. Ich bin dann zu einem Imbiss gegangen und habe den Mitarbeiter gefragt, was ich wohl Leckeres essen könnte. Er brachte mir Currywurst mit Pommes, und das war köstlich.

Auf jeden Fall. Wer mag Pommes nicht? Hast Du schon irgendeine Idee, was Du nach Deinem FSJ machen möchtest?

Paul: Ich möchte Medizin studieren. Außer meinem Bruder, der schon immer mein Vorbild war, sind noch zwei andere Brüder von mir Ärzte und einer ist auf dem Weg dahin. Der Umgang mit Menschen, gerade auch mit älteren, ist eine gute Vorbereitung, denke ich.

Wow. Könntest Du Dir vorstellen, Medizin hier in Deutschland zu studieren?

Paul: Ja, schon. Ich könnte in Lübeck auch eine Ausbildung zum Krankenpfleger machen oder dual studieren. Es wäre wirklich ein großer Vorteil, hier in Deutschland zu studieren. Wenn ich hier studiere, könnte ich auch in anderen Ländern, wie England als Arzt arbeiten. Ein Studium in Uganda würde bedeuten, nur dort als Arzt arbeiten zu können. Gerade beschäftige ich mich mit den Voraussetzungen für ein Studium hier. Das ist ja immer viel an Bürokratie und Papierkram. Um das alles zu verstehen, hilft mir hier das Team im Pastorat sehr.

Was gefällt Dir an Deiner Arbeit am meisten?

Paul: Vor allem, dass ich Menschen helfen kann. Im Besuchsdienst betreue ich ältere Gemeindemitglieder, gehe mit ihnen spazieren und unterstütze sie in ihrem Alltag. Wir tauschen Gedanken aus und führen interessante Gespräche. Mit einer Seniorin aus der Nachbarschaft habe ich auch gemeinsam die Kirche besucht. Es freut mich, dass mein FSJ in die Richtung geht, die ich sowieso einschlagen möchte: Menschen dabei zu unterstützen, dass es ihnen besser geht. Es macht mir aber auch Freude, rund um die Gottesdienste und bei allen Veranstaltungen zu helfen. Silvester waren im Team fast alle krank außer mir, da hab ich die Bibellesung gemacht. Eine tolle Herausforderung. Außerdem weiß ich durch mein FSJ und die Seminare, die ich besuche, viel besser über manche Krankheiten Bescheid. Im Dezember war eine Fortbildung, bei der wir eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung besucht haben. Da habe ich gemerkt, wie sehr mir der Umgang mit Menschen liegt, die besondere Bedürfnisse haben. Als eines der Kinder dort mich nicht gehen lassen wollte, war ich sehr berührt.

Und was machst Du auf Sylt, wenn Du nicht arbeitest?

Paul: Um Deutsch noch besser zu erlernen, lese und spreche ich so viel wie möglich. Lernen muss ich natürlich auch. Im März mache ich eine Sprachprüfung, die ist wichtig, wenn ich wirklich hier studieren will. Ich mag Bücher über Politik. Beim Fernsehen entscheide ich mich ebenfalls für politische Programme. Außerdem koche ich gerne, ich finde es besser zu kochen, als ins Restaurant zu gehen oder Fertiges zu kaufen. Das ist auch viel zu teuer. Außerdem singe ich mit im Chor. Im Frühling haben wir ein Konzert. Zuhause in Uganda feiern wir viel häufiger als hier. Aber hier gibt es ja das Biikefest. (Paul lacht)... vielleicht trommel' ich ja beim Petritanz.

Warst Du in Uganda mit der Kirche verbunden?

Paul: Ja, ich bin katholisch getauft und auf ein katholisches Internat gegangen. Auf meiner Schule hatte jede Klasse einen Chor. Darin mitzusingen war Pflicht, hat mir aber auch viel Freude gemacht. Ich denke, solange Du den Glauben an Gott hast, wird alles gut. Egal, ob Du katholisch oder evangelisch bist. Ich bin so erzogen worden, dass ich Respekt habe vor meinem Gegenüber, egal, wie alt er ist oder wo er herkommt. Respekt ist, glaube ich, eine wichtige Grundlage im Umgang der Menschen.

Unsere Kirche ist bestimmt um einiges kleiner als Eure. Wie wirkt unsere Kirche auf Dich?

Paul: Sie ist sehr klein, aber wirklich

schön. Und außerdem sind die Heizungen super. (lacht)
In den anderen Kirchen auf der Insel war ich auch schon, und da ist es echt kalt! Während meiner Zeit hier möchte ich auf jeden Fall noch den Kölner Dom sehen. Und auf meiner Liste stehen noch Berlin und die „Alte Gemäldegalerie" in Stuttgart. England zu besuchen, wäre auch ein Wunsch auf meiner Reiseliste.

Paul spricht ohne Frage schon richtig super Deutsch. Im Interview haben wir seinen Formulierungen manchmal ein ganz klein wenig auf die Sprünge geholfen... Inhaltlich haben wir die Aussagen mit ihm abgestimmt.

DIE AUTORIN:

Nora Kaysser

Nora Kaysser ist 15 Jahre alt und auf Sylt geboren. Sie wohnt mit ihren Eltern, ihrem jüngeren Bruder Bent und Hund Murphy in Wenningstedt.
Für eine Woche hat die Neuntklässlerin der Journalistin Imke Wein über die Schulter geschaut. Während ihres Praktikums hatte Nora die Chance, ein Interview zu führen und zu schreiben. Den Beruf der Journalistin möchte sie weiterhin ergreifen und für ihre Ausbildung nach dem Abi nach Hamburg ziehen.

STECKBRIEF

Paul Esiku

Paul Esiku ist 22 Jahre alt und absolviert seit Oktober sein FSJ bei der Norddörfer Kirchengemeinde. Er ist in Masaka, einer 75.000-Einwohner großen Stadt im Süden von Uganda, mit seinen Eltern und neun Geschwistern (acht Jungs und zwei Mädchen) groß geworden. In Uganda werden die Kinder schon mit drei Jahren eingeschult. Paul hat eine katholische Internatsschule besucht. Er liebt es, im Chor zu singen. Im Schulalltag gab es für ihn nicht viel Raum für Hobbys. Denn der Unterricht geht für die Kinder in Uganda bis 17 Uhr. Am Wochenende spielte er leidenschaftlich gerne Fußball, Volleyball und andere Mannschaftssportarten und half seiner Familie, wo immer Hilfe nötig war. Sein Vater ist Banker im Ruhestand. Die Familie Esiku hat – wie viele Familien in Uganda – selbst eine kleine Landwirtschaft und ernährt sich vorwiegend von Lebensmitteln aus eigener Herstellung. Um sein Deutsch zu verbessern, hat sich Paul auf ein echtes Abenteuer eingelassen: Er fand die FSJ-Stelle auf Sylt im Internet, bewarb sich und ergriff die Chance. Im Oktober tauschte er die Wärme seiner Heimatstadt gegen nordfriesisches Dauergrau, fühlt sich dabei aber rundherum gut aufgehoben.

Uganda

IN KÜRZE

Eindrucksvolle Landschaften, kulturelle Vielfalt, große Biodiversität und große Herausforderungen: Uganda ist ein ostafrikanisches Land mit 47 Millionen Menschen. Die Republik zählt noch immer zu den ärmsten Ländern der Welt, wobei das Land in den letzten Jahren sowohl wirtschaftlich als auch politisch auf eine sehr positive Entwicklung verweisen kann und zunehmend als **Stabilisator in Ostafrika** gilt. Geografisch besitzt das Land großen Reichtum: mit großen Seen, Flüssen, Gebirgen, Hochebenen, Savanne und Urwäldern. Im Süden des Landes verläuft der Äquator, sodass es ganzjährig gleichbleibend warm ist. Durch die Höhenlage des Landes ist die Durchschnittstemperatur aber moderat. Die Hauptstadt heißt **Kampala** (1,7 Mio. Einw.). Die Amtssprachen sind Englisch und Suaheli.

Das Land stand unter britischem Protektorat und wurde nach der **Unabhängigkeit 1962** zur Republik mit striktem Einparteien-Regime. Doch die Demokratisierung schreitet erheblich voran. In Uganda leben **60 verschiedene Völker** – mit teilweise sehr unterschiedlichen Kulturen und Sprachen. Ein Großteil der Menschen in Uganda lebt von der Landwirtschaft und / oder sind als Kleinunternehmer tätig. Uganda verfügt über **beträchtliche Bodenschätze**. In großen Teilen des Landes herrschen sehr gute Bedingungen für die Landwirtschaft. Etwa **85% der Bevölkerung sind Christen, 13,7% Muslime.** Mangelnde Familienplanung und eine hohe Aids-Rate gehören noch immer zu den großen Problemen des Landes. Das Bildungssystem hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. 98% der Kinder werden aktuell eingeschult.

DIE KONFIS 2023 GESTALTEN IHREN GOTTESDIENST

„Was ist eigentlich gerecht?“

Früher wurden die Konfirmanden kurz vor ihrem großen Tag geprüft – ein Allerlei auswendig gelernter Texte abgefragt. Bibelverse, das Glaubensbekenntnis und Lieder aus dem Gesangbuch. Pädagogisch eher nicht so wertvoll. In der Norddörfer Kirchengemeinde gestalten die Konfis traditionell einen eigenen Gottesdienst. In diesem Jahr hatten sich die elf Jugendlichen auf Rømø für ein Wochenende in Klausur begeben und erarbeiteten ihre Gedanken zum selbst gewählten Thema „Gerechtigkeit“.

„Sie hätten sich auch mit weit Banalerem auseinandersetzen können. Die Konfis haben einen hohen Anspruch an sich selbst – das passt zu dieser sehr kraftvollen Gruppe mit ihren extrem unterschiedlichen Persönlichkeiten“, meinte der Pastor beim Vorstellungsgottesdienst Ende Februar vor einer prall gefüllten Kirche. Katrin Wenzel-Lück und Jugendbetreuerin Tini Schluck, die auch die Fahrt auf die dänische Nachbarinsel begleitet hatten, zeigten sich sehr zufrieden mit der Entwicklung, die die Jugendlichen in den letzten 1,5 Jahren ihrer Konfirmandenzeit genommen haben. „Grandios, wie kreativ alle zu diesem Gottesdienst beigetragen haben. Was für eine starke Botschaft alle gemeinsam gefunden haben. Für Jugendliche gar nicht selbstverständlich, sich zum Beispiel auch auf eine Stille-Übung einzulassen. Diese beiden Tage auf Rømø waren wichtig für uns. Über ihre Aufgabe sind die Elf als Gruppe zusammengewachsen“, resümiert Tini Schluck begeistert.

1

In aller Form: Zu jedem Gottesdienst gehört auch ein herzlicher Empfang: Den übernahmen Robert und Lara und verteilten auch die Zettel mit dem von den Konfis umformulierten Glaubensbekenntnis. Für den Gerechtigkeits-Gottesdienst steuerte Kirchenmusiker Oliver Strempler die passenden Songs und Lieder bei.

2

Etwas Lampenfieber saß mit auf der Bank: Auf eigenen Wunsch hatten sich die glorreichen 11 schon um 8.20 Uhr (am Sonntag!!!) in der Kirche verabredet, um noch einmal alles zu proben.

Das Glaubensbekenntnis der Konfis 2023

Ich glaube an Gott, der mir hilft.
Der aus ungerecht gerecht macht
und denjenigen hilft, die Hilfe brauchen.
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn,
der für uns gelitten hat
und für Gerechtigkeit gekämpft hat.
Jesus hat sich für Freude und Wohlbefinden eingesetzt.
Und Judas hat Jesus verraten.
Jesus war der Bote der Weisheit und des Friedens.
Ich glaube an Gott, der die Gerechtigkeit hinterlassen hat
und an den heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden
und das ewige Leben.
Amen

PEACE

3

„Schwestern und Brüder, wir begrüßen Euch…"
Wie lässt es sich besser erfahren, was alles zu einem gelungenen Gottesdienst gehört, als wenn man selbst einen hält? Die Begrüßung übernahmen in aller Form Ben und Lara.

4

Neben den sehr individuellen Elementen respektierten die Jungen Wilden aber natürlich auch die Liturgie und wählten z.B. den Psalm und die Bibellesung passend zum Thema und zum Sonntag. Hier Levi und Jule im Einsatz.

Besonders beindruckend für die Gemeinde waren die Momente, in denen die Jugendlichen ihre eigenen Gedanken, Gebete, ein umgetextetes „Vater unser!" und ihre Fürbitten zum Thema Gerechtigkeit als Gemeinschaft vortrugen. „Was wäre, wenn alle Menschen ein Jahr lang nach den Zehn Geboten leben müssten?" lautet die Frage, die lange im Kirchenraum Nachhall fand.

5

Lieber Gott!
Wir bitten Dich darum, dass alle Lebewesen,
ob Mensch oder Tier, gerecht behandelt werden
und nicht daran bewertet werden,
wie, wo, wann und warum sie geboren sind.
Gib allen die Chance, ihre Träume zu erfüllen
und hilf uns, Gerechtigkeit dahin zu verbreiten,
wo sie benötigt wird.
Lass den Gerechten Gerechtigkeit widerfahren
und bestrafe die Ungerechten.
Erhöre das Gebet und gib allen die Chance
auf ein gutes Leben. Amen

Ist immer wieder ein Höhepunkt der 10-Uhr-Gottesdienste am Sonntag in der Friesenkapelle: Die Auffrischung des Bekenntnisses füreinander von Paaren aus ganz Deutschland. Pastor Chinnows guten Worte und seinen Segen erhielten Bärbel Seeling und Alexander Kleber im 25. Jahr ihrer Partnerschaft.

6

7

Geschafft! Dass sie es „drauf haben", wird nach diesem Gottesdienst niemand mehr in Frage stellen! Am **Sa. 29. April** werden diese Elf in zwei Gottesdiensten – um 11 und um 13 Uhr – konfirmiert werden: Reihe oben: Ben Luca Simm, Jonathan Boockhoff, Yul-Tessen Holste, Ben Kliewer, Luke Paul Gerlach, Levi Müller, Mathis Luft & Tini Schluck. Reihe unten: Robert Axnick, Jule Pavlik, Lara Roth, Pauline Krohn.

Immer wieder...

bei uns in der Norddörfer Kirchengemeinde

SONN- & FEIERTAG	
10 Uhr	**Gottesdienst**
	(jeden 1. und 3. So. mit Abendmahl)
	Friesenkapelle am Dorfteich
11.30 Uhr	**Kinderkirche**
	Friesenkapelle am Dorfteich
DIENSTAG	
9 Uhr	**Tante Frieda**
	Betreuung von Demenzkranken
	Pastorat (mit Anmeldung)
15 Uhr	**Konfirmandenunterricht**
	(geschlossene Gruppe)
MITTWOCH	
15 Uhr	**Gemeindenachmittag**
	Gemeindesaal im Pastorat
18 Uhr	**Jugendgruppe 12+**
	im Jugendraum des Pastorats
DONNERSTAG	
19.45 Uhr	**Probe Gospelchor Island Voices**
	Pastorat **(geschlossene Gruppe)**
FREITAG	
18.00 Uhr	**Christlicher Skatclub** (14-tägig)
	Gemeindesaal im Pastorat

Wir sind für Sie da:

Kirchenbüro Kathrin Wenzel	
(Di.-Fr. 8-13 Uhr)	Tel. 04651 / 836 29 64
Pastor Rainer Chinnow	Tel. 0170 / 207 52 27
Küsterin Katrin Wenzel-Lück	Tel. 0172 / 434 53 02
Martina Schluck, Jugendarbeit	Tel. 0170 / 211 69 15
Kirchenmusiker Oliver Strempler	Tel. 0172 / 451 15 29

Nummern für den Notfall:

Beratungs- und Behandlungszentrum Sylt	Tel. 04651 / 822 20 20
Sylter Hospizverein	Tel. 04651 / 92 76 84
Telefonseelsorge	Tel. 0800 / 111 0 111
	Tel. 0800 / 111 0 222

Dies & Das

Unsere Online-Andachten finden Sie auf **www.youtube.com/friesenkapelle** und **www.friesenkapelle.de**

Für unsere älteren Mitbürger: Bitte melden Sie sich, wenn Sie Hilfe z.B. beim Einkaufen benötigen. Unsere FSJler unterstützen gerne.

Wenn Ihnen **die aktuellen Ereignisse der Welt** schwer auf der Seele liegen, rufen Sie uns einfach an: Tel. 04651 / 836 29 64

„Zivi-Allstar“

LINUS SPIESS

Für je ein Jahr (manchmal auch mehr) sind sie „die Küken“ und gleichzeitig wichtige Stützen des Gemeindelebens, sorgen für jugendlichen Wind, frische Ideen im Team und viele schöne Begegnungen. Die Kirchengemeinde der Norddörfer ist stolz auf ihre „Zivis“. Umgekehrt markiert das „Freiwillige Soziale Jahr“ (so heißt es offiziell und richtig) für die jungen Erwachsenen eine prägende Phase ihres Lebens: Es ist für die meisten die erste Zeit fern von zuhause, die WG-Premiere mit Gleichaltrigen und eine neue Form von Verantwortung der unterschiedlichsten Art. Ein Jahr, um innerlich zu wachsen, seinen Horizont zu erweitern, Zukunftsideen zu konkretisieren und vor allem tolle Dinge zu erleben. Einer von unseren „Zivi-Allstars“ ist Linus Spiess. Vor sieben Jahren war noch kein Stück abzusehen, was er wohl anstellen würde mit seinem Leben. Wir haben ihn gefragt...

Linus 2015...

... und jetzt

Zunächst Linus – Dein Nachname, der kommt mir ganz schön bekannt vor. Zufall oder warum heißt die aktuelle FSJlerin Lucie auch Spiess?

Linus: Nein, ganz deutlich kein Zufall. Lucie ist meine kleine Schwester. Von den vier Spiess-Kindern haben drei ein FSJ in der Norddörfer Kirchengemeinde gemacht. „Linus, Antonia, Lucie und die Friesenkapelle" – könnte der Titel einer Vorabendserie sein…

Mit Deiner ruhigen und tatkräftigen Art, Deiner Freude, die Du bei den Jugendlichen und den Senioren der Gemeinde gesät hast, bist Du uns allen sehr lebendig in Erinnerung geblieben. Du hast 2015 bis 2016 hier im Pastorat gewirkt und gewohnt. Es war nicht klar, wo das Leben Dich hinverschlagen würde und was Dein Beruf werden würde. Viel gelesen hast Du damals, daran erinnere ich mich und „irgendwas von Medizin" war im Gespräch. Also, schieß los… was ist es geworden?

Linus: Ich hatte damals wirklich keine konkrete Vision. Medizin zu studieren, wäre wegen meines Abidurchschnitts etwas sehr holperig geworden. Aber wenn ich es wirklich gewollt hätte, wäre da sicher auch ein Weg gewesen. Mein Papa ist Architekt, er hat mir ein Praktikum bei einer Zimmerei organisiert. Für den Anfang. Das war dann sofort total mein Ding – Handwerk, draußen arbeiten, immer sehen, was man geschaffen hat… meine Entscheidung stand schnell fest.

Krass. Daraus könnte wir auch wieder einen Film drehen – ein-Werbestreifen für die Zukunft im Handwerk. „Studium? Nichts für mich!"… oder so ähnlich. Alle Betriebe lecken sich nach solchen Entscheidungen wie der Deinen die Finger. Und das mit dem Studium kannst Du ja auch noch irgendwann nachholen…

Linus: Weiß ich gar nicht. Mir gefällt mein Beruf als Zimmermann richtig, richtig gut. Verdienen tu ich auch prima als Geselle. Ich bin gerade dabei, meinen Meister zu machen…

Super, Linus. Und wirst Du Dich selbstständig machen?

Linus: Auch das ist nicht in Stein gemeißelt. Die Zimmerei Stamer ist ein großer Betrieb in Lübeck mit 30 Mitarbeitenden. Da fühle ich mich pudelwohl. Und da geht auch noch so einiges, was ich im Betrieb machen kann.

So, jetzt weiter mit dem nächsten Thema. Bist Du verliebt?

Linus: Mehr als das. Ich lebe mit meiner Freundin Luisa zusammen, wir haben ein eigenes Haus in einem Dorf bei Eutin. Ich bastel in meiner freien Zeit super gerne an unserem Haus herum. Luisa ist Erzieherin. Wir haben schon einen Hund zusammen, der heißt „Happy" und ist ein Bordercollie. Kinder wollen wir auch ganz bestimmt haben und nicht erst in zehn Jahren…

Hut ab, Linus. Solche Lebenskonzepte sind für einen Kerl von 27 Jahren ja heute gar nicht mehr unbedingt die Regel. Ich finde es mega, wie entschieden Du bist. Wohnt Deine Familie nicht auch in der Nähe von Eutin?

Linus: Stimmt. Es ist landschaftlich voll schön hier. Meine Eltern wohnen ungefähr 25 Minuten von uns entfernt.

DIE KIRCHE IST DER EINZIGE ORT, AN DEM JEMAND ZU MIR SPRICHT, OHNE DASS ICH ANTWORTEN MUSS.

— CHARLES DE GAULLE

Du bist so bodenständig. Gibt es nicht irgendeinen Abgrund oder eine geheime Leidenschaft, die Du verraten könntest. Wir sind ja unter uns…

Linus (lacht): Nö, ich glaube nicht… ach ja doch, ich bin leidenschaftlicher Pilzesucher. Das habe ich von meiner Mutter übernommen. Allerdings bin ich einer von denen, der das Risiko scheut. Darum beschränke ich mich hauptsächlich auf Maronen und Steinpilze, die kenne ich sicher.

Verrätst Du ein paar Spots?

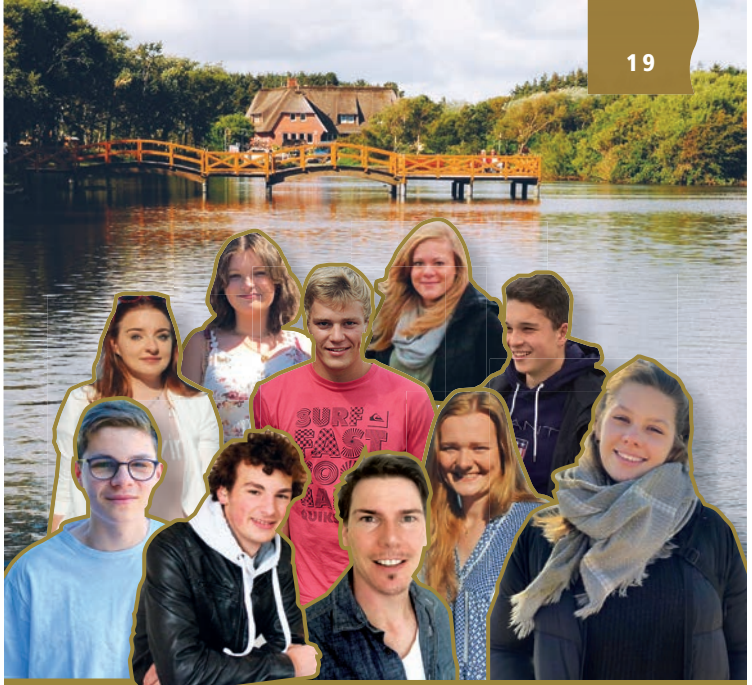
Linus: Sowas macht ein Pilzesucher mit Ehre im Bauch niemals.

Gut Linus, Du bist halt ein feiner Kerl. Was würdest Du sagen, warum macht ein FSJ bei der Norddörfer Kirchengemeinde Sinn – auch für Menschen, die nicht ganz so gradlinig sind wie Du?

Linus: Es ist einfach die beste Idee überhaupt, bei der Norddörfer Kirchengemeinde zu arbeiten: Man kann den Abistress hinter sich lassen und sinnvoll und praktisch arbeiten. Das Team ist toll, die zu betreuenden Menschen und Sylt natürlich auch… eine so wertvolle Mischung, die einen in jeder Hinsicht voran bringt.

Danke für das Statement. Am Wochenende kommst Du mit Deiner Freundin Luisa zusammen Deine Schwester besuchen. Worauf freust Du Dich?

Linus: Auf Lucie natürlich und all die vertrauten Menschen und Plätze. Ich freue mich, das mit Luisa zu teilen, auf den Wind, die Wellen und einen Burger bei der „Beach Box", wenn sie auf hat…



FSJ am Dorfteich

Einfach bewerben und die beste Entscheidung überhaupt treffen! Ob noch ab diesem Herbst oder ein Jahr später: Die Norddörfer Kirche sucht noch FSJler*innen.

Die wichtigste Aufgabe im Freiwilligen Jahr bei uns ist es, hilfsbedürftigen Gemeindemitgliedern Zuhause zu unterstützen, mit ihnen spazieren und einkaufen zu gehen. Die Vor- und Nachbereitungen für die Veranstaltungen im Pastorat und in der Kirche sind weitere Schlüsselaufgaben.

Das FSJ beginnt im Sommer und dauert ein Jahr. Die Freiwilligen erhalten eine Aufwandsentschädigung, besuchen spannende Seminare und wohnen in einer schönen Wohngemeinschaft im Pastorat. Die FSJler*innen arbeiten in ganz engem vertrauten Kontext mit dem Team der Gemeinde zusammen. Näheres bei der Frau, bei der die Fäden im Pastorat zusammenlaufen:

Kathrin Wenzel, Tel. 04651 / 836 29 64
oder schreibt eine E-Mail: norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de

NACHGEFRAGT

„Was magst Du an der Jugendgruppe?“

OPEN

Sylter Jugendliche leiden selten an Unterbeschäftigung. Schule, Sport, Ehrenämter, AGs. Das entspannte Treffen mit Menschen (ungefähr) gleichen Alters an einem Ort kommt deutlich zu kurz. Ist aber gerade in der Zeit nach den Corona-Reglementierungen besonders wichtig. Einen Raum für Heranwachsende zu kreieren, einen Ort der Begegnung, des guten Gesprächs, des Sich-Kennenlernens, der gemeinsamen Ausflüge und Projekte – das sieht Jugendarbeiterin Tini Schluck als ihren Auftrag. Junge Sylter*innen nehmen dieses Angebot gerne an und kochen, spielen, klönen und lachen gemeinsam. Immer mittwochs ab 18 Uhr im Pastorat.
Wir haben Lis, Ella, Tim und Carlotta gefragt, warum sie gerne kommen…

„Ich mag es, neue Leute kennenzulernen, die man sonst nur vom Schulhof kennt. Wir lachen hier total viel. Nichts muss, aber es gibt so viele Möglichkeiten in den Räumlichkeiten und auch außerhalb. Im Sommer gehen wir manchmal an den Strand. Hier im Pastorat kochen wir zusammen, spielen Gesellschaftsspiele. **Die Handys brauchen wir nur für die Playlist… das tut auch mal ganz gut.** Ich bin letztes Jahr konfirmiert worden und habe eigentlich von klein auf eine Verbindung zu unserer Kirchengemeinde. 2020 war ich das erste Mal bei der Jugendgruppe – in meiner Konfizeit. Während Corona gab es natürlich keine Regelmäßigkeit. Ich kann auch jetzt nicht immer kommen, weil ich mittwochs oft babysitten muss.“

Lis Boysen (15) aus Kampen

Mein Vater ist Italiener und ich besuche ihn regelmäßig. Ich finde, in Italien wird viel mehr für Jugendliche gemacht – es gibt mehr Raum für Begegnung. Und ich meine jetzt nicht den Sport. Da hat man ja auf Sylt auch alle Möglichkeiten. Ich spiele Fußball, surfe, skate und mittwochs habe ich jetzt auch noch schwimmen. Zur Jugendgruppe versuche ich immer zu kommen, wenn es irgend geht. **Denn genau das ist so wichtig. Einen Ort zu haben, an dem man sich ungezwungen treffen kann,** an dem man neuen Menschen begegnet und andere besser kennenlernt. Dafür mag ich die Jugendgruppe sehr."

Carlotta Gysbers (14) aus Tinnum

„**Mein Bruder Adam** war erst hier und hat von der Jugendgruppe erzählt. Dann bin ich irgendwann mal mit. Es ist superlocker und entspannt hier. Ich bin ja katholisch, aber das spielt überhaupt keine Rolle. Ich mag auch, dass sich Leute unterschiedlicher Altersstufen kennenlernen. **Für mich ist das ein wunderbarer Ort, um sich ungezwungen zu treffen. Ohne irgendwas zu müssen.** Ist ja sonst schon immer genug, was man alles so muss. Außerdem ist es total gemütlich im Jugendraum. Wenn demnächst wieder Reisen und Ausflüge anstehen, würde ich gerne mitkommen."

Ella Dörge (14) aus Tinnum

„**Ich mag es,** dass wir hier Vorschläge machen können für Fahrten und Reisen – **z.B. wollen wir demnächst in den ‚Escape-Room' nach Kiel.** Tini ist immer offen für alle Ideen. Ich war schon mit der Jugendgruppe in der Partnergemeinde in Lech – was für ein Luxus. Das war richtig cool. Um das zu ermöglichen, bringen wir uns aber auch mit ein. Demnächst organisieren wir zum Beispiel einen Flohmarkt, und der Erlös kommt dann der Jugendarbeit zugute. Auf Sylt ist diese Jugendgruppe wohl ziemlich einzigartig. Die Gruppe ist für alle offen – unabhängig davon, ob oder welcher Religionsgemeinschaft Du angehörst."

Tim Priewe (15) aus Westerland

+ Termine + Termine +

Di 15-17 Uhr
wöchentlich im Wechsel
Treffen der Vor- und Hauptkonfirmanden

Mi ab 18 Uhr:
Jugendgruppentreff
ab 12 Jahren

Reisen & Ausflüge

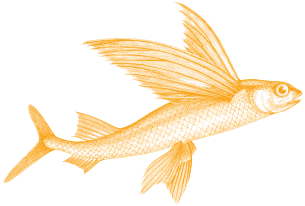
in Planung:
*Escape-Room Kiel war gerade
*Reise nach Polen im September
*Ski-Fahren in Lech im April 2024
*Flohmarkt im Pastorat (Termin folgt)

Bei Fragen: Tini Schluck, Tel. 0170 / 2116915

Lieber Pastor Chinnow,
(...) Die Idee dieses Buches, anhand der 53 Sonntage eines Jahres Gedanken, Besinnungen, Gespräche, Emotionen, Mahnungen und Ermahnungen für den Leser zu äußern, immer mit dem Bezug auf die „Heilige Schrift“, die durch das Jahr begleitet, hat mich beeindruckt. Dafür möchte ich Ihnen danken. Aber eine wichtige Kritik kann ich Ihnen nicht ersparen. Es kostete mich unendliche Mühe, die orangenen fluoreszierenden Texte zu lesen. Sie heben sich sehr schlecht von den weißen Buchseiten ab. Ich brauchte immer besonderen Lichteinfall, manchmal auch ein Vergrößerungsglas, um die orangenen Texte auf dem weißen Papier zu lesen.

(...) PS: Neben den wöchentlichen Videoandachten freuen wir uns sehr über Ihr schönes Buch „Angedacht“, das wir zu Weihnachten auch verschenken werden.“

Sehr geehrter Herr Pastor Chinnow,
(...) Wir durften kurz vor Weihnachten Ihr gutes Buch erhalten, eine echte segensbringende Freude!!!
Besonders gut, dass Sie sich oft mehrere Stunden Zeit nehmen für die hilfesuchenden aber auch dankbaren Mitmenschen!



DAS BUCH VOM PASTOR

Mit Nebenwirkung

Sie gingen weg wie warme Semmeln: Nach jedem Gottesdienst, am Stand auf dem Dorfteichfest, im Sylter Buchhandel und natürlich auch per Online-Bestellung. Die Bücher vom Pastor – mit 53 seiner schönsten Mini-Geschichten. Kurzandachten – trifft es als Überbegriff ganz gut – für jeden Sonntag eine. Und eine obendrauf für besondere Jahre. Aber man darf sie natürlich auch an jedem anderen Tag im Jahr lesen. Seelenfutter für alle Lebenslagen. Zu den Live-Gottesdiensten und den Videoandachten auf dem YouTube-Kanal der Kirchengemeinde schloss das Buch von Rainer Chinnow die Lücke. Norddörfer Kirchengemeinde to go – sozusagen. Für den Nachttisch, den Strandkorb und für unterwegs.

Jetzt ist nur noch ein Teil der ersten Auflage übrig. Und der Autor freut sich über den Erfolg. Etliche Rückmeldungen bekam er per Post. Darin – zu 96 Prozent Lob und Bewunderung – für die Texte, für die schöne Gestaltung, für all die Kreativität. Kritik erhielt – vornehmlich von älteren Lesern – allein die Neon-Farbe als knalliges Pendant für Überschriften und Minitexte zur sonst schwarzen Schrift. „Die Kontrastfarbe war in der Tat gewagt, sie sprengt so schön die klassische Vorstellung von einem kirchlichen Buch. Bei der nächsten Auflage tauschen wir aber Neon gegen ein nicht fluoreszierendes Rot oder Orange – versprochen", plant Imke Wein, die zusammen mit Grafikdesignerin Anja Buchholz seit 14 Jahren zuständig ist für den Kirchenbrief und auch das Buchprojekt umgesetzt hat.

Jetzt noch ein paar Fakten zu „Angedacht" inklusive seiner aktuellen Hingucker-Optik:

Behandelt werden in dem handlichen Werk nicht weniger als die essentiellen Themen des Lebens. Die 53 Geschichten liefern Gedanken, die im besten Sinne beim Menschsein unterstützen. Oft sind es Alltagsthemen. Nicht zu heilig, aber ganz eindeutig in der Tradition der evangelischen Kirche. Wie die gesamte Arbeit der Kirchengemeinde am Wenningstedter Dorfteich steht auch das Buch für eine freilassende, solidarische und undogmatische Annäherung an den christlichen Glauben.

ICH HABE KEINE ANGST ZU STERBEN. VOLLKOMMENER FRIEDEN NACH DEM TOD. JEMAND ANDERES ZU WERDEN, IST DIE BESTE HOFFNUNG, DIE ICH HABE.

(KURT COBAIN)

Die Protagonisten der 53 Geschichten in „Angedacht" sind Menschen wie Du und ich – mit all den Zweifeln, Krisen und Glücksmomenten, die das Leben nunmal beschert. Wie nutze ich die Zeit, die mir gegeben ist, wie urteile ich weniger, handle besser?
Zu all diesen Fragen gelingt den Figuren aus dem Chinnowschen Kosmos eine Annäherung. „Darum heißt das Buch auch so. Es denkt an, liefert Impulse für eine kritische Auseinandersetzung. Die Schlüsse für sein Leben muss dann jeder selber ziehen", meint Pastor Rainer Chinnow.

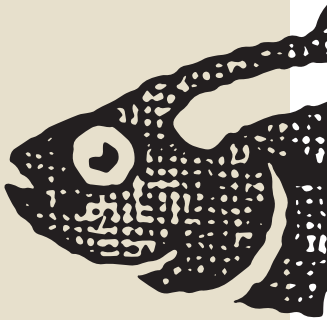
Das Buch orientiert sich am christlichen Kirchenjahr, untermalt das jeweilige Thema mit Zitaten von Gelehrten, Literaten, Popstars und aus der Bibel. Gestalterisch hat Grafikdesignerin Anja Buchholz den Fisch als urchristliches Symbol gewählt, auf den sie im Laufe der 53 Kapitel und passend zum jeweiligen Thema die verrücktesten Varianten findet. Eine gehörige Portion Sylter Lokalkolorit zeigt sich sowohl im Design als auch im Inhalt.

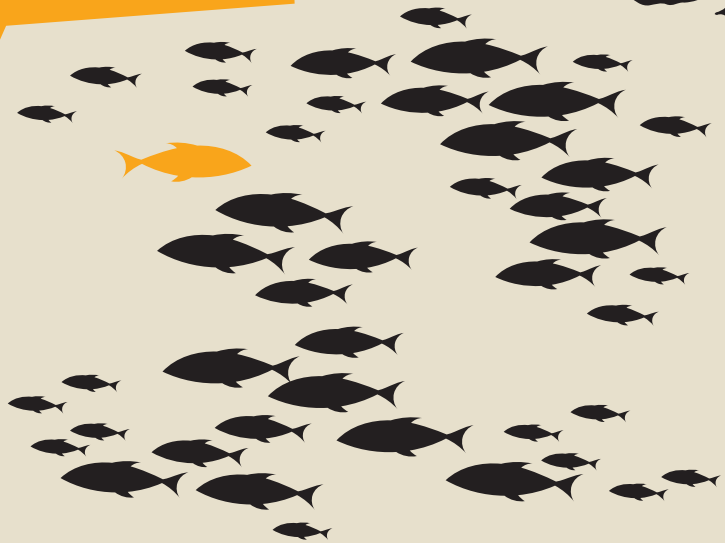
So lebe mit den Menschen, als ob Gott es sähe, so sprich mit dem Gott, als ob die Menschen es sähen.

SENECA

DAS GEBET VERÄNDERT GOTT NICHT, ABER ES VERÄNDERT DENJENIGEN, DER BETET.

Søren Kierkegaard





*__Das Buch__ gibt es nach jedem Gottesdienst an der Kirche zu kaufen, sowie Di.-Fr. 8-13 Uhr im Pastorat (Barzahlung).
Online ist es bestellbar über **www.friesenkapelle.de**

*__„Angedacht"__
kostet € 24,90 + zzgl. € 3,00 Versand.
Den Versand übernehmen die Sylter Werkstätten.

Statistik 2022

Auf die Zahl genau

Taufen	44
Kirchen-...eintritte	5
...austritte	14
Konfirmierte	13
Trauungen	13
Segnungen zu Ehejubiläen	13
Beerdigungen	18
Gottesdienste	142
Spende an Brot für die Welt (nur am Heiligen Abend)	€2.787,64

„ICH SEHE GANZ KLAR, DASS DAS, WAS DIE KIRCHE HEUTE BRAUCHT, DIE FÄHIGKEIT IST, WUNDEN ZU HEILEN UND DIE HERZEN DER MENSCHEN ZU WÄRMEN – NÄHE UND VERBUNDENHEIT HERSTELLEN, IST DER AUFTRAG.“ — PAPST FRANZISKUS

Neues Format

FÜR DEN GOTTESDIENST

Als Rainer Chinnow im Sabbatical war, brauchte der Pastor eine Vertretung. Die übernahm ganz wunderbar Gundula Döring, da Pastor Hartung altersbedingt etwas kürzer treten musste. Und da aus der Not manchmal die besten Ideen entstehen, übernahm auch das Pastorats-Team die Gestaltung eines Gottesdienstes. Und die Gemeinde war begeistert. Dieses Format der Team-Gottesdienste wird es in Zukunft häufiger mal geben… und Gundula Döring kommt auch gerne wieder, wann immer es passt.

DER NEUE KIRCHENGEMEINDERAT TRAF SICH…

Mit frischem Wind

Am letzten Wochenende im November wurde gewählt: In rund 1.000 Gemeinden der Nordkirche waren 1,7 Millionen Wähler*innen ab 14 Jahren gehalten, ihre Stimmen abzugeben.

Der Kirchengemeinderat ist ein wichtiges Gremium: Es verantwortet den Spirit und die Ausrichtung einer Kirchengemeinde, die Gestaltung der Gottesdienste und aller Gemeindeaktivitäten. Die Konzeption von Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit, die Angebote für Senior*innen und alle anderen großen wie kleinen Projekte bringt der Kirchengemeinderat auch mit auf den Weg.

Direkt im Dezember wurde der neue Rat vereidigt, im Januar traf man sich zur ersten Sitzung und bei einem Workshop Ende Februar ging es inhaltlich „richtig zur Sache". Die sechs gewählten Mitglieder, der Pastor als Vorsitzender und die beiden „Berufenen" diskutierten den „Routenplan" der Norddörfer Kirchengemeinde für die nächsten Jahre. „Gerade die beiden Neuen – Kati und Martin – haben viel frischen Wind und gute Ideen in die Gruppe gebracht. Eine schöne Aufbruchstimmung herrschte bei unserem Workshop. Unserem Stil und unserer einzigartigen Form von christlicher Gemeinschaft treu zu bleiben, die Zukunft zu sichern und neue Impulse zu setzen – das sind unsere Aufgaben der Zukunft", brachte Küsterin Katrin Wenzel-Lück den Auftrag der nächsten Jahre auf den Punkt: Zu den „neuen Impulsen" inhaltlich hier noch mehr, wenn das Gremium sich „eingegroovt" hat.

Alle KGRs auf einen Blick

Rainer Chinnow
(Vorsitzender)
Martin Jessen
(stellvertretender Vorsitzender)
Bernd Ußner
Hartmut Plambeck
Katrin Wenzel-Lück
Matthias Waldherr
Henning Sieverts
Berufen:
Karin Schmidt, Kati Syring

IN MEINER KIRCHE GIBT ES EINEN DIREKTEN DRAHT ZWISCHEN MIR UND DEM HIMMEL.

— JULES RENARD

WANN IST MAN

„berufen?“

Wenn Mitglieder in den Rat berufen werden, entscheidet darüber ein entsprechender Antrag: Im Falle der beiden berufenen Damen lag der Schwerpunkt der Begründung darauf, dass Frauen im neuen Rat unterrepräsentiert seien und dass diese Situation der Wirklichkeit in der Kirchengemeinde überhaupt nicht entspräche. Karin Schmidt ist bereits eingearbeitet in die Materie, repräsentiert die Gruppe der alleinstehenden, verwitweten Frauen, die im Gottesdienst und im Gemeindeleben eine bedeutende Rolle spielen. Durch ihre langjährige Tätigkeit als Büroleiterin des Tourismus-Service in Kampen ist sie bestens bekannt und vernetzt. Karin Schmidt ist zudem im Stiftungsrat und im Förderverein des Gospelchors. Ob in der Begegnungsstätte, beim Besuchsdienst oder Festlichkeiten aller Art: Karin Schmidt ist mit ihrer zupackenden und fröhlichen Art immer eine Riesenhilfe und große Bereicherung.

UND WER IST

Kati Syring?

Wer vielleicht mal im Gemeindebüro von Kampen etwas zu erledigen hat, der kennt sie auf jeden Fall persönlich: Kati Syring. Mit der Expertise aus ihrem Berufsleben wird sie dem Gemeinderat wertvolle Unterstützung zukommen lassen. Denn die 43-jährige Verwaltungsfachangestellte kennt sich aus mit Zahlen und auch mit Haushaltsthemen: Aber das ist längst nicht die einzige Qualität der Mutter von zwei fast erwachsenen Kindern. „Spiritualität und Glauben haben für mich eine zentrale Bedeutung im Leben. Ich freue mich, dass ich mich jetzt in meiner Kirchengemeinde engagieren kann. In meiner Ursprungsfamilie gehörte das früher immer schon mit dazu“, plaudert die Wahl-Sylterin. Durch die zunehmende Selbstständigkeit ihrer Kinder wurde jetzt etwas Raum und Zeit frei in ihrem Leben. Genau diese Energie hat sie genutzt, um eine „Heilpraktikerin für Psychotherapie“-Ausbildung zu absolvieren und eben, um sich zukünftig in der Kirchengemeinde zu engagieren. Besonders gut vorstellen kann sie sich, sich im Gottesdienstteam (siehe Vorseite) mit einzubringen und im Bereich der Angebote für Kinder im Vor- und Grundschulalter Neues zu kreieren (z.B. mit einer entsprechenden Nachmittags-Gruppe) und Bewährtes (z.B. Kinderbibelwoche) mit neuem Leben zu füllen.

JUHU, ES GEHT WIEDER LOS!

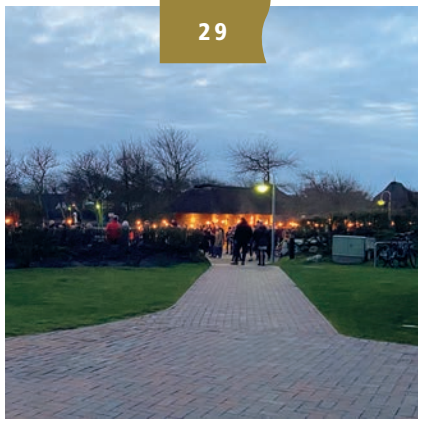
Ausflüge und Fahrten

***Wie in „alten Zeiten"**: In der zweiten Septemberhälfte wird der Nachwuchs (also die Konfirmand*innen) zusammen mit älteren Gemeindemitgliedern in Richtung Sorquitten aufbrechen und endlich wieder für gelebten Austausch mit der Partnergemeinde in Masuren sorgen. Sollte sich das entsprechend organisieren lassen, ist der **15.-23. September** der Reisezeitraum.

***Irlands schönste Seiten** wollen vom **16. bis zum 25. Oktober** erkundet werden, wenn eine gemischte Reisegruppe sich von Sylt aus auf den Weg macht. Mit Bus und verschiedenen Fähren geht's auf die grüne Insel. Landschaftlich und kulturell beeindruckend schöne Stationen erwarten die Reisenden, denn „als Gott Irland schuf, hat er sich besonders viel Zeit genommen" – sagt ein altes irisches Sprichwort. Wer noch mit möchte, kann sich bei Kathrin Wenzel im Pastorat detailliert informieren:
Telefon 04651/83 62 964

***Auch die Damen** und (aktuell zwei) Herren vom Gemeindenachmittag sind wieder viel „aushäusig": Man folgte einer Einladung ins „Strandhotel" – wie zuletzt vor drei Jahren – spielte Bingo in der „Vogelkoje", wird das Café Lund und den Inselsüden erkunden, das Erlebniszentrum Naturgewalten in List, das Aquarium und den Tierpark in Tinnum. Man gönnt sich ja sonst nichts… ☺️

Den Grünkohl vom Restaurant „Meeresblick" ließ man sich am Petri-Tag allerdings „zuhause" im Pastorat servieren. Da ist es ja auch immer nett.



UM SICH FÜR DEN MARSCH ZUR

BIIKE

ZU STÄRKEN, SERVIERTE DAS JUNGE TEAM DER KIRCHENGEMEINDE AM 21. FEBRUAR WARME KÖSTLICHKEITEN. DIE ERLÖSE KOMMEN DER JUGENDARBEIT ZUGUTE.

GLAUBE IST LIEBE ZUM UNSICHTBAREN, VERTRAUEN AUFS UNMÖGLICHE.

— JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

DER NEUE KLINGELTON DER KÜSTERIN

Bimm-Bamm!

Vor gut einem Jahrzehnt gab's mal einen Hype um möglichst originelle Klingeltöne. Welche Klingeltöne oder -melodien gerade angesagt sind oder nicht, das lässt Katrin Wenzel-Lück komplett kalt. Noch bis vor kurzem schmetterte einem Pop-Barde Johannes Oerding etwas ins Ohr, wenn man die Küsterin erreichen wollte. Ziemlich laut übrigens und mit viel Nachdruck in der Stimme, dieser Johannes. In den weltweiten Telefonwarteschleifen wie auch für den Handy-Anschluss von Katrin Wenzel-Lück gilt: Die Sounds hört (und erduldet im Einzelfall) immer nur der Anrufende. „Ich glaube – das mit Johannes Oerding war wirklich etwas nervig, oder? Ich bin halt Fan. Aber ein noch größerer Fan bin ich von unserer Kirchengemeinde", sagt sie mit schönster Selbstironie. Und so nahm sie das Geläut der drei Glocken der Friesenkapelle auf, bzw. nahm es vom Intro der Videoandachten und verwandelte es mit einer entsprechenden App in einen Klingelton, der seinem Namen jetzt alle Ehre macht. Nichts gegen Johannes O. Es ist neuerdings aber ein noch größeres Vergnügen, Katrin anzurufen. Ja, es sorgt sogar für dieses wunderbare Gefühl von Beheimatung, die die Glocken der Friesenkapelle auch live erzeugen. Man fühlt sich motiviert, am nächsten Sonntag in den Gottesdienst zu gehen. Und wenn das ein Klingelton erreicht… großes Kino!

„Ich hab' den Ton sogar in zwei Varianten.Wer möchte? Ich schicke sie gerne weiter", meint die Küsterin. Vielleicht wird das mit den Kirchenglocken-Tönen ja dann doch ein Trend. Ruft doch mal an: Katrin Wenzel-Lück, Tel: 0172 / 434 53 02

Wer noch mehr über die Glocken der Kapelle am Teich wissen möchte, dem sei die Lektüre unseres kleinen Kirchenführers empfohlen. Gibt es nach dem Gottesdienst für 6,80 Euro in der Begegnungsstätte oder im Pastorat zu den Öffnungszeiten Di.-Fr. 8-13 Uhr.

Wer eine etwas größere Zeitspanne auf Sylt überschaut, wird der Aufforderung: „Nennen Sie mal einen Pastoren von Sylt", ganz gewiss mit diesem Namen folgen: Traugott Giesen! Vor 18 Jahren ist der Keitumer Pastor in den Ruhestand gegangen. Seine Predigten, Kolumnen, Bücher sind legendär und weit über die Inselgrenzen hinaus relevant. Sie hallen nach und sind eine unerschöpfliche Quelle für Glauben und Lebensmut. So heißt übrigens auch seine Webseite www.lebensmut.de, auf der es reichlich Originalstoff aus dem Herzen, dem Wissen und der „Feder" von Traugott Giesen zu lesen gibt.

ZUR PERSON

Pastor Traugott Giesen

Zu Rainer Chinnow hat der charismatische Gottesmann und Autor eine innige Verbindung. Auf Jubiläen und Festen ist das Ehepaar Giesen gerne zu Gast. Seine Verbindung zu den Nörddörfern ruht auf einem breiten Fundament. Keitum, Tinnum, Munkmarsch, Wenningstedt, Kampen und Braderup bildeten bis 1990 eine Kirchengemeinde: Pastor Traugott Giesen war seit 1976 – als er frisch aus Berlin auf die Insel kam – 14 Jahre mit zuständig für das „Kirchlein am See".

Mitgliederschwund, wenig konsequente Modernisierungsversuche, Ungereimtheiten, Skandale – die „Performance" – wie man neudeutsch sagen würde – vieler Gemeinden ist nicht besonders überzeugend. Dabei gibt es eine tiefe Sehnsucht der Menschen nach dem, was höher ist als sie selbst. Pastor Giesen hat sich für „Bi Serk" die Zeit genommen, zu formulieren, warum es wichtig ist, die Gemeinschaft der Kirche gerade jetzt zu stärken.

WELCHE BEDEUTUNG HAT KIRCHE HEUTE?

„Der Humus der Humanität“

von Traugott Giesen

Die sozialen Einrichtungen der Kirche sind wichtig. Aber noch viel wichtiger ist der Stoff, aus dem die Nächstenliebe ist. Diesen Stoff zu weben – darin ist die Kompetenz der Kirche unersetzlich. Kirche schützt den Boden, aus dem die soziale Verpflichtung füreinander quillt. Kirche ist nicht die Liebe, aber sie hütet das Wissen vom Quellgrund der Liebe. Dass Gott, der Grund des Seins, Liebe ist, das ist auch der Grund für humanes Denken.

Auch wenn wir viele Mal aneinander schuldig werden, gilt: Die Menschenwürde ist unantastbar. Wir sind von Gott aus Liebe und für die Liebe gemacht. Wir machen die Liebe nicht, bestenfalls gehen wir der Liebe an die Hand. Dies Wissen speist sich aus jüdisch-christlicher Wurzel. Wir müssen sie als einen Hauch vom Atem der Welt verstehen; ich, Du – ein Stück der Bejahekraft des Schöpfers. Das macht unsere Würde.

Einander zu bestärken, dass Gott, die Liebe, uns, will und braucht, dazu ist Kirche da. Kirche weiht in das religiöse Wissen der Menschheit ein, erzählt die Bilder des Heils. Die Taufe sagt dem Neugeborenen zu: Gut, dass Du da bist, einzigartig, wunderbar, nicht wegen irgendwelcher Zwecke. Und Kirche traut Menschen, erklärt sie einander von Gott anvertraut und zugemutet.

Weder kann man ernsthaft Kinder wollen allein auf eigene Verantwortung, noch eine Ehe schließen auf Verdacht. Für Kinder müssen wir uns berufen wissen vom Leben, und bei der Trauung muss ich die Ehe wollen, mindestens bis dass der Tod sie scheidet; sonst sollte man sich loslassen für die, den Richtigen. Und zu Grabe kommt, was sterblich ist an uns, wir aber gehen auf große Fahrt, werden heimgeholt ins „Haus von Licht“. Darum hat jeder Verstorbene ein Recht auf einen liebevollen Nachruf und die Zurückbleibenden brauchen ein Gebet, sonst fällt doch alles auseinander.

Aber wer sagt es uns, wer bürgt dafür, wer weiß die Belege aus dem Frömmigkeitsschatz der Menschheit? Wer besorgt die Sonn- und Feiertage, wer hütet den Herd der Gewissheit und des Trostes, wer hört zu und stiftet an zu Geselligkeit und Hilfe im Quartier, wenn nicht Kirche und seine Hüter und Hirtinnen?

Nichts gegen andere freisprechende, liebevolle Gemeinschaften und Religionen. Aber was ist Deine Kirche? Du kannst nicht Deine eigene Kirche sein, Du kannst auch nicht Deine eigene Sprache haben. Du nimmst so viel aus dem Schatz des christlichen Glaubens, also stärke auch die Kirche. Kirchensteuer ist dabei das Wenigste, ist ja nur das Minimum, was ich als Christ fairerweise sonntags in die Kollekte geben müsste, wo doch alles nur anvertrautes Gut ist. Die Kirchensteuer sparen, ist letztlich doch nur für die Nachkommen; die aber haben mehr davon, wenn sie intakte Kirche erben, damit auch sie noch Humus für ihre Humanität haben.

„WIR ALLE BRAUCHEN VIEL SELBSTVERTRAUEN UND MEHR ZUVERSICHT, UM DAS LEBEN MIT ANSTAND ZU BESTEHEN.
JEDER BRAUCHT EINEN GLAUBEN, DER IHN HÄLT UND TRÄGT.
DIE QUELLEN DAFÜR LIEGEN IN DER BIBEL, WIR MÜSSEN SIE NUR AUSSCHÖPFEN.
UND ERFAHRUNG AUS DEM ALLTAG MUSS DAZU UND WEISHEIT.
LEBENSMUT MÜSSEN WIR UNS GEGENSEITIG MACHEN; ENERGIEN AUSTAUSCHEN, HELFEN – DAS IST DIE KUNST!
GENAU DAZU DIENT DIE KIRCHE!“

— TRAUGOTT GIESEN

GASTAUTOR FRANK WODAY

Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen

Der in der Schweiz lebende deutsche Medien- und Werbeprofi Frank Woday wird seiner langjährigen Lebenspartnerin Doris Reiter im Mai in der Friesenkapelle das Ja-Wort geben. Das ist zunächst noch nicht die große Nachricht. Was diese Trauung jedoch besonders macht: Frank Woday ist aus Überzeugung wieder in die Kirche eingetreten. Seine Hochzeit ist dafür der Anlass. Der Grund liegt tiefer. Pastor Rainer Chinnow hat ihn gebeten, seine Geschichte für uns aufzuschreiben.

Die Märchengefestigteren unter den „Bi Serk"-Lesern wissen, dass es sich bei dem gewählten Titel um einen Knaben handelt, der mangels Kenntnissen um seinen Gefühlszustand, unverstanden von seiner Familie und der Gemeinschaft, als vermeintlicher Dummkopf gehandelt wird. Aufgrund seines Defizits, welches heutzutage in der Psychoanalyse gelandet wäre, kann der Knabe allerdings im Verlauf der Handlung über sich hinauswachsen und erhält als Belohnung – das gefällt mir an Märchen besonders gut – natürlich die Prinzessin zur Frau.

Mit weiblicher Intuition versteht diese es nun sogar, was selbst Nahtoderfahrungen unseres Helden nicht geschafft haben, durch eine unkonventionelle und aus heutiger Sicht zwar eher befremdliche Maßnahme, das Bewusstsein des Betroffenen so zu erweitern, dass sich dadurch sogar sein Defizit egalisieren ließ. Die Märchenerzählung lässt leider offen, ob das für den inzwischen zum Mann herangereiften Knaben nun zukünftig auch von Vorteil war oder ob die Probleme nun erst richtig losgehen.

Ich fand es passend für meine persönliche Geschichte, mit dem Grimm'schen Märchen einzuleiten. Aber um die Erwartungen gleich im Keim zu relativieren, nein, ich habe keine Gefühlsdefizite. Zumindest keine, die bis heute auffällig wurden. Ich fühle mich auch nicht als Held, musste auf meinem bisherigen Lebensweg Berührungen mit dem Tod oder sogar das Fürchten um diesen nur sehr peripher akzeptieren. Pastor Chinnow verstehe ich im übertragenden Sinne auch nicht als Belohnung, obwohl er in der Tat eine zentrale Rolle im letzten und entscheidenden Teil meiner Geschichte einnimmt.

Nun ist allerdings der Augenblick gekommen, um Sie, liebe Leser, die bis hierher meine Zeilen ausgehalten haben, mit einer recht radikalen Offenbarung zu konfrontieren.

Denn ja, ich bekenne: **Ich bin vor vierzig Jahren aus der Kirche ausgetreten.**

Meine gesetzliche Volljährigkeit war zu diesem Zeitpunkt geradeso manifestiert. Mein jugendlicher Status, noch ganz im Zeitalter des James-Dean-Rebell-Filmklassikers „Denn sie wissen nicht, was sie tun", hatte jedoch mit dieser Entscheidung genauso wenig zu tun wie die eher dem frivolen Milieu zugeordneten Aussage „Wir waren jung und benötigten das Geld". **Nein, ich traf meine Entscheidung im vollen Bewusstsein und wählte aus innerer Überzeugung die Kirche ab.** Denn Christentum darf nicht untrennbar mit dem kirchlichen Aspekt verbunden sein. Christ sein sollte eine Lebenshaltung sein, für die es keine vor-

geschriebene Orientierung, keinen Leitfaden braucht. So waren jedenfalls meine Gedanken damals.

Und heute? Ich möchte es so erklären: Besonders erwähnenswert, aus meiner persönlichen Interpretation, ist in der einleitenden Märchenerzählung die Quintessenz. Das Ding mit der Bewusstseinserweiterung. Da geht man so Tag ein Tag aus über Stock und Stein durchs Leben. Nimmt jede Herausforderung an und entwickelt so allmählich einen Tunnelblick. Und plötzlich passiert dann etwas, vielleicht für einen persönlich auch nur Unbedeutsames, so eine Art Streulicht in der etwas löchrig gewordenen Tunnelwand und man fängt an, über Dinge nachzudenken.

Mein Streulicht war die Pandemie mit ihrer Konsequenz der Isolation und einer empfindlichen Störung jeglicher gemeinschaftlichen Ambition. **Mir wurde die Relevanz der Gemeinschaft immer deutlicher** und ich reflektierte die vor Jahren getroffene Entscheidung eines „Nein" zur Kirche, in der ich etwas übersehen hatte, weil ich es zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht nicht sehen konnte. Keine andere Institution steht so sehr für Gemeinschaft ein wie die Kirche. Im Kern mit ihrer Religion, dem Glauben, als Versuch der menschlichen Suche nach Bedeutung, nach Ordnung oder warum die Dinge einfach so sind wie sie sind, zu begegnen. Sie versucht, nachweislich seit über 7000 Jahren, der Existenz einen Sinn zu geben. Bestmöglich mit ihren Mitteln. Vielleicht nicht immer zeitgemäß. Aber trotzdem, es bleibt eine großartige Leistung, die leider durch hausgemachte Probleme immer weiter in den Hintergrund rutscht.

Ich möchte gar nicht gutreden, was in der Kirche alles falsch läuft und an schrecklichen Dingen passiert. „Wo Sonne scheint, gibt es auch Schatten", ist da sicher nur ein schwaches Argument für eklatante Missstände. Aber ist es nicht auch zunehmend unser falscher Fokus, der in der Kirche zum Beispiel profan eine „Unternehmung" sieht? Kann sie tatsächlich mit diesen rationalen Maßstäben bewertet werden? **Eine Institution, die Gemeinschaften aufbaut und versucht zusammenzuhalten?** Ich denke nein, denn die kleinste Gemeinschaft, in der ich tagtäglich lebe, ist die Familie. Und ich würde mich sehr schlecht fühlen, diese lapidar als Unternehmung zu betrachten.

Meine Geschichte nimmt nun einen interessanten Verlauf. Ob das mit meiner persönlichen Bewusstseinserweiterung zusammenhängt, kann ich nicht mit absoluter Gewissheit sagen. Aber Tatsache ist, die Dinge entwickeln sich plötzlich in eine neue Richtung. Meine langjährige Lebenspartnerin und ich werden nach 20 Jahren zu Mann und Frau. Wir werden heiraten und das auch vor der Kirche mit dem „Ja"-Wort besiegeln.

In diesem Zusammenhang habe ich auch einen bemerkenswerten Menschen getroffen, der mich nicht nur beeindruckt, sondern auch mit seinem unkonventionellem Verhalten begeistert. **Pastor Chinnow war der erste Geistliche, vor dem ich mich nicht rechtfertigen musste, warum ich nicht mehr in der Kirche bin. Vielmehr fragte er mich, warum ich nicht wieder dabei sein möchte.** Er reichte mir damit so einfühlsam und menschlich eine Hand, die ich von kirchlicher Seite vierzig Jahre nicht gespürt hatte. Gäbe es nur mehr von seiner Sorte, so hätte die Kirche einige Probleme weniger. Bin ich nun geläutert? Vielleicht noch nicht ganz. Aber ich bin auf einem guten Weg. Und dieser Weg führt mich zu einer neuen, ebenfalls radikalen, aber aus Sicht des Christentums viel schöneren Offenbarung.

Denn ja, ich bekenne: Ich bin wieder in die Kirche eingetreten. Pastor Rainer Chinnow hat mich zurückgeholt.

Taufen

Tom Alexander Blaß, Sylt/ Westerland
Willi Klimkewitz, Ledenitzen-Österreich

Segnungen

Goldene Hochzeit

Theo und Inken Welling, Münster

Silberne Partnerschaft

Alexander und Bärbel Seeling, Wuppertal

DIE SEELE IST DER ORT, WO DER MENSCH MIT DEM GÖTTLICHEN IN BERÜHRUNG KOMMT. MAN BRAUCHT VIELLEICHT KEINEN KONKRETEN GLAUBEN, ABER EINE AHNUNG VON DER EXISTENZ EINES GRÖßEREN.

— ANSELM GRÜN, BENEDIKTINER MÖNCH UND SPIRITUELLER BERATER

Todesfälle

Dr. Dankwart Goldschmidt, 95 Jahre, Wenningstedt
Elfriede Jungfleisch, 85 Jahre, Sylt / Westerland
Hans-Jürgen Kühne, 63 Jahre, Sindelfingen
Reinhard Tiesel, 76 Jahre, Sylt
Eva Maria Baumann, 94 Jahre, Sylt
Hermann Looft, 91 Jahre, Wenningstedt
Edeltraud Köplin, 83 Jahre, Wenningstedt
Lottelore Kohler, 96 Jahre, Klanxbüll/ vorher Wenningstedt
Inge Kaul, 78 Jahre, Berlin
Magdalene Spiegel-Pfeiler, 97 Jahre, Wenningstedt
Uwe Ferchow, 64 Jahre, Sylt/ Tinnum
Hella Büttel, 86 Jahre, Wenningstedt
Ingrid Roeder, 88 Jahre, Wenningstedt

Musik, Musik, Musik
Im Frühlingsrausch

Der ganze Frühling – eine Melodie. Nichts passt besser zur Jahreszeit als ein schöner Konzertabend in der Friesenkapelle. Und dabei sind wir gleich bei dem, was neu ist – bzw. so, wie es „früher immer war". Die Musiker gehen mit dem Frühjahr wieder dazu über, einen großen Konzertabend zu geben statt wie in der Pandemiezeit zwei Mini-Konzerte an einem Abend.

Ticketverkauf:

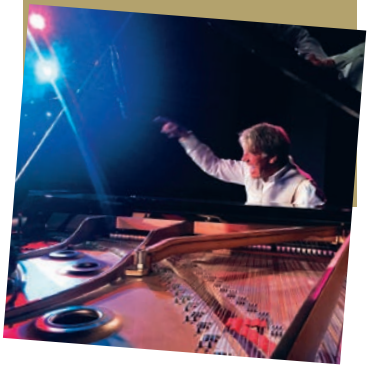
Karten gibt es an der Abendkasse und im Vorverkauf bei den Tourismus-Services und an allen Sylter Vorverkaufsstellen oder online:
www.vibus.de

Oliver Strempler

Bei Kirchenmusiker **Oliver Strempler** dürfen wir uns gleich auf etliche Formate freuen: Er konzertiert in diesem Frühjahr mit fünf unterschiedlichen Konzertprogrammen. Ob „Udo (Lindenberg) versus Udo (Jürgens)" oder der Rio-Reiser-Abend: Ganz gewiss ist, dass man nach einem Strempler-Konzert nicht nur musikalisch inspiriert wird, sondern die Kirche auch garantiert schlauer verlässt, als man sie betreten hat. Denn der Musiker teilt seinen ungeheuren Wissensschatz leicht und flockig mit seinem Publikum.

Jo Bohnsack

Bei **Jo Bohnsack** ist jeder Abend ein Spektakel und garantiert einmalig: Unter dem Titel „Boogie in the church" zündet er jeweils ein musikalisches Feuerwerk, das es so noch nie gegeben hat.



„Island Voices"

Der Gospel-Chor der Gemeinde, die **„Island Voices"** freuen sich riesig auf ihr „Frühlingsrausch-Konzert", bei dem Sauerstoff in jede Zelle kommt. Nicht zuletzt, weil das Publikum herzlich aufgefordert ist, kräftig mitzusingen.

GOTTESDIENSTE

An jedem Sonntag um 10 Uhr
(jeder 1. & 3. Sonntag mit Abendmahl)

Kinderkirche
Jeden Sonntag um 11.30 Uhr

EVENTS, REISEN & KONZERTE

APRIL

Montag, 3.4.
19.30 Uhr Jo Bohnsack
Boogie in the Church

Gründonnerstag, 6.4.
20.00 Uhr Gospelmesse
mit Pastor Chinnow
und den Island Voices

Karfreitag, 7.4.
10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl

Ostersonntag, 9.4.
8.00 Uhr Osterandacht
mit Pastor Chinnow
10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
11.30 Uhr Kinderkirche

Ostermontag, 10.4.
10.00 Uhr Familiengottesdienst
19.30 Uhr Strempler singt COHEN
„Halleluja, Suzanne"

Montag, 17.4.
19.30 Uhr Jo Bohnsack
Boogie in the Church

Sonntag, 23.4.
18.00 Uhr Sweet Spring Gospel-
konzert, zum Genießen
und Mitsingen im
Frühlingsrausch

Montag, 24.4.
19.30 Uhr Strempler singt
UDO vs. UDO

Samstag, 29.4.
11.00 Uhr Konfirmation
13.00 Uhr Konfirmation

MAI

Montag, 1.5.
19.30 Uhr Strempler singt CASH
„Greatest Hits & Rarities"

Montag, 8.5.
19.30 Uhr Jo Bohnsack
„Boogie in the Church"

Montag, 15.5.
19.30 Uhr Strempler singt RIO REISER
„König unterm Junimond"

Montag, 22.5.
19.30 Uhr Jo Bohnsack
„Boogie in the Church"

Montag, 29.5.
19.30 Uhr Strempler singt
UDO vs. UDO

JUNI

Montag, 5.6.
19.30 Uhr Jo Bohnsack
„Boogie in the Church"

Montag, 12.6.
19.30 Uhr Strempler singt STREMPLER
„Werkschau"

Montag, 19.6.
19.30 Uhr Jo Bohnsack
„Boogie in the Church"

Montag, 26.5.
19.30 Uhr Strempler singt
UDO vs. UDO

JULI

Samstag, 29.7.
Dorfteichfest

UNSERE ZEHN GEBOTE

SylterSchokoladenmanufaktur

Unsere Kirche bleibt im Dorf!

Unterstützen Sie die Arbeit der Norddörfer Kirchengemeinde mit Ihrer Anzeige.

Mediadaten unter www.friesenkapelle.de

HIMMLISCHE FERIEN

www.appartements-und-mehr.de

APPARTEMENTS & MEHR

SCHRÖDER & WALDHERR
DR. DÜMICHEN

Rechtsanwälte & Notare

Kjeirstraße 4 · 25980 Sylt
04651 - 60 11 · kanzlei-sylt.de

guten Morgen Sylt*

IMMOBILIEN Weißmann

T.: 0 46 51 - 967 93 20
www.weissmann-sylt.de

Beitrittsformular

Kirchengemeinde Norddörfer

Ich / wir trete(n) dem Verein Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde e. V. bei.

.....

Name

.....

Vorname

.....

Straße / Nr.

.....

PLZ / Ort

.....

Telefon

.....

Fax

.....

E-Mail

.....

Ich unterstütze den Verein mit einem Jahresbeitrag von ..... Euro.

(Der Mindestbeitrag p. a. beträgt 65,- Euro.)

Ehepaare können gemeinsames Mitglied werden mit einem Stimmrecht.
Bankverbindung Förderverein: IBAN DE96 2175 0000 0133 0280 76 / BIC NOLADE21NOS

☐ **Ich bin damit einverstanden, dass der Beitrag jährlich / halbjährlich von meinem Konto abgebucht wird.**

.....

Kontoinhaber

.....

IBAN

.....

BIC

.....

....

Ort / Datum Unterschrift